

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 H. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Völsung, Großbröhndorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 26.

Sonnabend, den 1. März 1902.

54. Jahrgang.

Die politische Bedeutung der Reise des Prinzen Heinrich nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Glänzend und für das gesamte deutsche Vaterland hoch erfreulich lauten die täglichen Berichte über die herzlichsten Empfänge und Ehrungen, die dem erlauchten Bruder des deutschen Kaisers, dem Prinzen Heinrich, in den beiden Hauptstädten der Vereinigten Staaten, in New-York und Philadelphia, von den staatlichen und städtischen Behörden, von der Bevölkerung und von Korporationen und Vereinen zu teil geworden sind, und da der Prinz sich noch im Beginn seiner großen Rundreise nach den sehenswürdigsten Städten und Landschaften der Vereinigten Staaten befindet, so werden diese Berichte noch wochenlang andauern. Aber nicht nur glänzende Empfänge und großartige Gastfreundschaft der Nordamerikaner gegenüber dem Besuche des Prinzen Heinrich gilt es zu räumen, sondern es muß auch hervorgehoben werden, daß diese Reise ein Ereignis nicht nur in den Beziehungen zwischen Nordamerika und dem deutschen Reich, sondern in der politischen Welt überhaupt ist. Noch niemals hat ein fürstlicher Vertreter einer europäischen Großmacht in dieser ursprünglichen Weise der großen transatlantischen Republik einen Besuch abgestattet, und es gebührt unserem Kaiser der Ruhm, daß er als erster Monarch in Europa durch seinen erlauchten Bruder einen Schritt thun ließ, der für die allgemeine politische und wirtschaftliche Weltlage und für die guten Beziehungen zwischen Europa und Amerika, ganz besonders aber für das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und dem deutschen Reich nur von segensreicher Bedeutung sein kann. Gewiß waren die Beziehungen zwischen Nordamerika und Deutschland nie feindlich, sondern immer freundlich und korrekt, aber wir sagen auch nicht zu viel, wenn wir erwähnen, daß manche Vorurteile zwischen Amerikanern und Deutschen noch bestanden, und mancherlei Mißverständnisse vorgekommen sind, die bei näherer Bekanntschaft wahrscheinlich nicht vorhanden gewesen wären. In dieser Hinsicht wird der Besuch des Prinzen Heinrich in Nordamerika nun sicherlich viel heilsame Aufklärung und Belehrung schaffen. Kein Staatsmann und kein Politiker von erstem Urteile wird nun allerdings erwarten, daß eine wachsende politische Freundschaft zwischen zwei Ländern eine vollständige Harmonie der gegenseitigen Interessen herbeiführen wird, aber das kann erhofft werden, daß ein herzlicher Freundschaftsverkehr die Lösung politischer und wirtschaftlicher Streitfragen wesentlich erleichtern wird. Das ist ohne jede einseitige Schwärmerei das klare, sachliche Ergebnis, das wir von der amerikanischen Reise des Prinzen Heinrich erwarten. Indessen haben unseren Kaiser, der damit überhaupt einen genialen und seinen Schatz für Deutschlands Weltstellung gethan, sicher auch noch andere Erwägungen geleitet, als er die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika anregte.

Die Vereinigten Staaten sind seit dem Kriege mit Spanien und seit den Wirren in China in die große Welt-politik in einer Weise eingetreten, daß bei allen großen künftigen Entscheidungen in der politischen Welt Nordamerika als eine Großmacht allerersten Ranges mitzureden wird, und da liegt es im gegenseitigen Interesse, dies durch eine möglichst intime Bekanntschaft der Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika auch zum Ausdruck und zur rechten Geltung zu bringen. Auch muß man sagen, daß das Vorhandensein von circa 10 Millionen Deutschen in den Vereinigten Staaten entschieden die besten Beziehungen zwischen diesen und der großen Mutter Germania, die so viele fleißige und tüchtige Kinder für Amerika erzeugt hat, verlangt. So dürfen wir alles in allem diesen durch die Reise des Prinzen Heinrich herbeigeführten Schritt der weiteren Annäherung zwischen Nordamerika und Deutschland entschieden als einen neuen Lichtpunkt in der politischen und wirtschaftlichen Lage der Welt erblicken.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Zeichneten sich schon von jeher die Stiftungsfeste der hiesigen freiwilligen Feuerwehr durch ihr Wohlgefallen aus, so muß das am Donnerstag Abend abgehaltene 35. Stiftungsfest als eines der besten genannt werden. In dem auf das feinste mit Feuerwehrenschildern u. geschmückten Schützenhaussaale hatten sich zahlreich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und zu aller Freude auch eine größere Anzahl Ehrengäste eingefunden. Die der Unterhaltung gewidmeten Darbietungen des Abends brachten außer den lobenswerten Leistungen der Stadtkapelle die zwei

Theaterstücke: „Das vierte Gebot“ und „Nach dem Maskenball“. Beide Sinfalter waren mit Fleiß eingelebt und wurden mit gutem Gelingen zur Darstellung gebracht. Den Glanzpunkt des Festes bildete die nun folgende Ehrung langjähriger Mitglieder. Nachdem die Wehr im Saale Ausstellung genommen hatte, hielt Herr Bürgermeister Dr. Michael eine längere, höchst sinnige Ansprache, in der er den Segen des Feuerlöschwesens und besonders der freiwilligen Feuerwehren betonte. Hierauf überreichte er dem Steigerzugsführer, Herrn Oswald Seipke, welcher dem Korps 25 Jahre angehört, das von Sr. Majestät König Albert gestiftete Ehrenzeichen. Mit wahrhaft großartiger Bereitschaft entledigte sich der geschätzte Herr Redner dieser Aufgabe und brachte ein Hoch auf den hohen Protektor der sächsischen Feuerwehren, König Albert, aus. Sodann wurde ebenfalls durch Herrn Bürgermeister Dr. Michael dem Pionierzugsführer, Herrn Ernst Fühlisch, für 30jährige treue Dienste das Geschenk der Stadt Pulsnitz, eine Uhr, unter entsprechenden Worten überreicht. Beide so Beglückwünschte den Dank aus. Herr Seipke erhielt außerdem von seinen Kameraden eine wertvolle Uhrkette. Der Hauptmann, Herr Bruno Borsdorf, beglückwünschte die Jubilare und forderte zu einem Feuerwehrmanns-Hurrah auf, welches kräftig ausgebracht wurde. Ebendieselbe teilte sodann dem Korps mit, daß ein Gönner der Wehr ein Legat in Höhe von 100 M. ausgesetzt habe. In dem er dem edlen Geber den Dank im Namen des Korps abtrug, ließ er ein dreifaches Hurrah ausbringen. Das Korps feiert bereits zehn Jahre unter der bewährten Führung seines jetzigen Hauptmanns. Aus diesem Anlaß brachte ihm der stellvertretende Hauptmann, Herr Reinhold Gude, die herzlichsten Glückwünsche dar, ein von der Jähreschaft gestiftetes wertvolles Geschenk überreichte. Das Korps ließ hierauf ein dreifaches Hurrah dem Hauptmann erschallen. Sichtlich gerührt über diese Aufmerksamkeit dankte Herr Borsdorf und versicherte, auch ferner dem Korps seine Dienste zu widmen. Mit dem Gedanken der Lehmann'schen Stiftung durch Stillstand hatte dieser feierliche Akt sein Ende erreicht und der Ball trat in seine Rechte. Derselbe fand eine derart starke Beteiligung, daß der Saal die Tanzpaare kaum zu fassen vermochte. Um 12 Uhr wurde der Ball durch eine festliche Tafel, an der erfreulicherweise mehrere Ehrengäste, u. a. Herr Bürgermeister Dr. Michael teilnahmen, unterbrochen. — Aus dem ganzen Charakter des Abends ging wiederum hervor, wie sehr man bemüht ist, den Mitgliedern der Wehr auch in geselliger Beziehung das möglichste zu bieten und erst zu vorgerückter Stunde schieben die wackeren Feuerwehrmänner von der gastlichen Stätte, sicher des schönen Verlaufes des Festabends noch lange gedenkend.

Pulsnitz, 1. März. Mit heute erreichte die diesjährige Musterung der stellungsspflichtigen Mannschaften für Pulsnitz und Umgegend ihr Ende. Von der während der drei Tage herrschenden Rekrutenfreiheit wurde auch diesmal unverminderter Gebrauch gemacht, doch sind Ausschreitungen nicht vorgekommen, wenn auch manchmal das Betragen der jungen Männer etwas geräuschvoll war. Die Freude drängt an den Aushebungstagen nach Ausdruck; die Einen freuen sich, daß sie frei kamen und ihnen eine Dienstzeit mit all' ihren Leiden und Freuden erspart blieb, während der Anderen Brust sich hoch schwellte im Vollgefühl des Stolzes, daß es ihnen vergönnt ist, des Königs Noth zu tragen und dem „Volk in Waffen“ angehören zu können. So verschiedenartig der Grund zur Freude auch ist, die letztere gelangt aber gewöhnlich bei beiden Parteien in gleicher Weise zum Ausdruck: durch Genuß manchen Tropfen Gerstenjafes und durch mehr oder weniger klangvolles Absingen bekannter Volks- und Soldatenlieder. Jeder sucht nach seiner Art die in der Brust sich drängenden Gefühle zum Ausdruck zu bringen — so war es früher und so wird's auch bleiben.

Pulsnitz. Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Februar 537 Einzahlungen im Betrage von 46 713 Mark 98 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 253 Rückzahlungen im Betrage von 25 132 Mark 43 Pfg. Der Gesamtumsatz betrug 108 635 Mark.

Pulsnitz. Wir weisen nochmals bestens empfehlend auf das Gaßspiel des Max Weidlich-Ensemble hier am 2. und 3. März im Hotel „Grauer Wolf“ hin, indem wir bemerken, daß der gute Ruf, welcher der Gesellschaft überall vorausgeht, hoffentlich auch hier seine Wirkung nicht verfehlt, den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen.

Oberlichtenau. Unser Ortsgeistlicher, Herr Pastor Dr. Schwarz, der am 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ist von Sr. Majestät König Albert durch

Verleihung des Albrechtsordens I. Klasse ausgezeichnet worden. Dieser Orden wurde am Donnerstag Nachmittag im Beisein des Kirchenpatrons, Herrn Baron Grote und der Herren Kirchenvorstände durch Herrn Superintendenten Kaiser-Radeberg unter entsprechender Ansprache, in welcher er die Verdienste des Herrn Pastor Dr. Schwarz würdigte, überreicht.

Mit Beginn des März haben wir den hoffnungsvollsten Monat angetreten. Sein Erscheinen begrüßt sich jeder mit Freude. Bringt er uns doch den ersehnten Frühling. Es hat zwar schon Jahraänge gegeben mit kaltesten Tagen im März, doch das sind große Ausnahmen. Im allgemeinen ist der März ein freundlicher Gesell, der uns erfreut mit seinem holden Lächeln der Frühlingssonne nach langer Winterszeit, mit den ersten linden Lüften, die Herz und Lunge bis ins Innerste laben. Er begrüßt die Menschen mit den ersten Blumen, wieder gespendet von Putter Natur, die ihr Schöpfungswerk von neuem beginnt. Er fährt uns unsern alten geschwägigen Freund den Star wieder zurück, der uns im Morgensonnenschein durch sein munteres Weifen zu unterhalten sucht, als wollte er von seiner weiten Reise erzählen, der März läßt wieder das jubelnde Lied der Kerche, den Amfelgesang und Fintenschlag hören, und selbst der im Winter schweigsame Sperling wird lebendiger, ja ausgelassen.

Astronomisches vom Monat März. Merkur, im Wassermann, geht anfangs eine Stunde vor der Sonne auf, später unsichtbar. — Venus, im Wassermann, am Morgenhimmel eine Stunde vor Sonnenaufgang sichtbar. — Mars, im Wassermann, unsichtbar. — Jupiter, im Schützen, geht zu Anfang eine halbe Stunde, später 1 1/2 Stunde vor der Sonne im Südwesten auf. — Saturn, im Schützen, zwei Stunden vor Sonnenaufgang tief im Südwesten sichtbar. — Dauer der Dämmerung im März: 28 Minuten.

Die Witterungsaussichten im Monat März sind, dem hundertjährigen Kalender nach, folgende: Vom 1.—5. kalt und raub, vom 6.—9. Wärme, am 11. regnerisch, vom 12.—16. schön, vom 17.—29. raub, kalt und frostig, am 30. Kälte und Schnee. Rudolf Falb prophezeit vom 1.—7. Regen und Schnee, vom 8.—15. Trockenheit, vom 16.—31. wieder Regen und später Schnee bei sinkender Temperatur. Den 10. März bezeichnet er als kritischen Termin 1., den 24. als einen solchen 2. Ordnung.

Scharlach ist eine der gefährlicheren epidemischen Krankheiten, dessen Heilung bisher dadurch größere Schwierigkeiten verursachte, weil ein spezifisches Mittel gegen die Epidemie nicht gefunden werden konnte. Vor einiger Zeit trat der Berliner Geh. Medizinalrat Prof. Leydn, der in kurzem seinen 70. Geburtstag feiert, mit einem Serum gegen Scharlach hervor, das sich inzwischen aufs beste bewährt hat und wahrscheinlich gleich dem Diphtherie-Serum sehr bald in schweren Fällen zur allgemeinen Anwendung gelangen wird. Die Kranken, denen mit diesem Serum am ersten Tage der Auftretens des Ausschlages Injektionen gemacht worden waren, waren bereits am nächstfolgenden Tage fieberfrei. Das Prinzip des Prof. Leydn besteht in der Thatfache, daß Menschen, die einmal Scharlach überstanden, davon in der Folge zeitweilig nicht mehr befallen werden, und daß demnach in dem Blute solcher Patienten ein Schutzkörper entstehen müsse, der ihm eine lebenslange Immunität gegen diese Krankheit verleiht.

Dresden, 27. Februar. Nach seiner Krankheit unternahm Prinz Friedrich August gestern eine zweite Ausfahrt. Der Prinz reist am 7. März zum Kurgebrauch nach Wiesbaden, begleitet von seiner Gemahlin. Der Prinz und die Prinzessin Johann Georg sind zum Besuch des Württembergers Hofes in Stuttgart eingetroffen.

Sensationeller Selbstmord. Eine ungemein aufregende Szene spielte sich vorgestern Abend kurz nach Schluß des Theaters in Dresden in einem größeren Restaurant am Pirnaischen Platz ab. Eine heftige Detonation und der marktschreierische Aufschrei einer Dame, die in Krämpfe verfiel, zeigten den toeben in größerer Anzahl erschienenen Theaterbesuchern an, daß etwas Außergewöhnliches passirt war. Und es war auch so. Mit einem wohlgezielten Revolverbeschuß in die Schläfe hatte ein Soldat eines hiesigen Regiments seinem blühenden Leben ein Ende gemacht. Auf einer Bifestenart, die auf dem Tische neben dem Unglücklichen lag, hatte dieser in folgenden bewegten Worten von seinen Eltern Abschied genommen: „Inniggeliebte Eltern! Ich werde Euch durch meine That großen Kummer bereiten, doch verzehet mir, ich konnte nicht anders, ich war heute wieder sehr unglücklich! Vergebt Eurem Sohn und lebt wohl auf ewig!“

Betrieb
2 Jahre
Sahn,
legt haben,
Fußringe.
Hühnerstalle
Winter und
und giebt
er niemals
und ver-
Brut.
indem Du
er bringen
möglich,
übern ziehe
ie von zu-
Lachtmesser,
Diat.
Nietzschel.
4) Pastor
ibelftunde
nith
Fabril,
02.
auf!
reisen

Ob unglückliche Liebe, gekränktes Ehrgefühl oder Aehnliches der Grund der unseligen That ist, war hieraus also nicht zu ersehen. Die Leiche wurde sofort nach dem Krankenhaus vermittelst Wagen überführt und die krank gewordene Dame per Droschke nach Hause geleitet. Wie man uns mitteilt, hieß der unglückliche junge Mann Paul Müller und hat kurz vor seinem Ende noch einige Ansichtspostkarten an seine Braut, an seine Kameraden usw. geschrieben. Die Aufregung in dem Etablissement legte sich nur langsam.

Der Gesundheitszustand der Herzogin-Mutter von Genua, der Großmutter des Königs von Italien und Schwester des Königs Albert von Sachsen, läßt, nach telegraphischen Meldungen aus Mailand, seit einigen Tagen zu wünschen übrig. Wenn auch ein Bronchial-Katarrh, der sie befallen hat, bisher nicht allzu heftig aufgetreten ist, geht doch das hohe Alter der Patientin zu Besorgnis Anlaß.

Stolpen, 25. Februar. In Altstadt ist gestern Abend 1/11 Uhr die Wirtschaft des Leberecht Paupler abgebrannt. Bei der Windstille, die glücklicherweise herrschte, konnte das Feuer auf seinen Herd lokalisiert werden.

Bautzen, 25. Februar. Gestern Abends 1/11 Uhr hat in Bünnewitz eine größere Feuersbrunst stattgefunden, der drei Witwenshäuser, diejenigen des Johann Kentsch, Jakob Stange und Paul Meier, letztere unbewohnt, zum Opfer fielen. 300 Mark in Gold sind mit verbrannt. Außerdem sind zwei Schweine und mehrere Hühner umgekommen. Der Brandstifter ist verhaftet.

Zittau. Der vom Dresdner Kriegsgericht wegen schweren Hausfriedensbruchs mit einer Waffe und wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte Leutnant Rose vom hiesigen Infanterie-Regiment wird, gegen das Urteil keine Berufung einlegend, wohl aber die Gnade des Königs anrufen, damit die Gefängnisstrafe in Festungshaft umgewandelt wird, und dem verurteilten die militärische Karriere nicht verschlossen bleibt.

Leipzig, 28. Februar. Für den Prachtbau der Leipziger Bank sind 2 Kaufgebote vorhanden: die Deutsche Bank bietet 2 080 000 Mark, der Stadtrat zu Leipzig 2 000 000 Mark. Die heutige Gläubigerversammlung der Leipziger Bank wird darüber Entscheidung treffen.

Leipzig, 26. Februar. Der Unteroffizier Ficker vom 107. Regiment, der im August des vergangenen Jahres den Sergeanten Otto und später den Leutnant Graetz mit Erschießen bedroht, letzteren auch durch einen Schlag mit dem Kolben im Gesicht verletzt hatte, wurde vom Kriegsgericht zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, von dem Oberkriegsgericht aber freigesprochen, da Ficker sich im Zustande der Willensunsicherheit befunden habe. Der Sergeant Otto, der sich nicht an Ficker herangeht hat, wurde wegen Freigabe zu 6 Wochen Freiheitsstrafe verurteilt, Leutnant Graetz aber, der mit Einsetzung seines Lebens den Rasenden bewältigt hatte, wurde dekoriert.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Mit herzlichem Interesse und mit unvorhersehener Genugthuung verfolgt man in weiten Schichten des deutschen Volkes den Verlauf des Besuchs des Prinzen Heinrich von Preußen in Amerika, über welches Ereignis das transatlantische Kabel täglich spaltenlange Berichte bringt. Der Empfang, welcher dem Bruder des deutschen Kaisers auf amerikanischem Boden von der ersten Stunde an bereitet worden ist, charakterisiert sich als ein ebenso feierlicher wie sympathischer, und noch jedes neue öffentliche Erscheinen des ritterlichen Prinzen zeigt, wie ihm die Herzen der sonst doch so nüchternen und kühlen Amerikaner förmlich zufliegen. Selbstverständlich hat der Aufenthalt des Prinzen Heinrich in Amerika bereits eine Reihe offizieller Rundgebungen zeitigt, von denen bislang die zwischen dem Prinzen und Präsidenten Roosevelt bei dem Festmahle im Weißen Hause zu Washington am 24. und 25. Februar bei dem Gabelstisch, das dem Stapellauf der neuen Kaiserlichen Yacht „Meteor“ in New-York unmittelbar folgte, gewechselten Trinksprüche, dann die Toaste beim Festmahle an Bord der „Hohenzollern“ am Nachmittag des 25. Februar, ferner im weiteren Verlaufe dieses Tages die Reden, welche bei der Verleihung des New-Yorker Ehrenbürgerrechts an den Prinzen Heinrich im Rathaus zu New-York, und beim Pressebanket am 26. Februar im Hotel Waldorf-Astoria gehalten wurde, sowie die Trinksprüche bei dem Gabelstisch, welches die hervorragendsten Vertreter der Industrie und des Handels der Vereinigten Staaten dem Prinzen Heinrich ebenfalls an letzterem Tage im Scherry'schen Restaurant zu New-York gaben, hervorzuheben sind. In fast allen diesen Rundgebungen wurde die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika gefeiert und die Zuversicht bekundet, daß die engen gegenseitigen Beziehungen der beiden großen Reiche an Innigkeit und Stärke noch zunehmen müßten. Selbst in England, wo man sich zunächst ziemlich mißgünstig zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich stellte, wird der letzteren Auffassung Ausdruck verliehen. So schreibt z. B. der „Standard“, daß Deutschland und Amerika infolge des Besuchs des Prinzen Heinrich zweifellos bessere Freunde geworden seien, auch „Times“ und „Daily-News“ äußern sich in ähnlichem Sinne.

Die Aussichten der Zolltarifvorlage vermindern sich rapid. Am Mittwoch nahm die Zolltarifkommission des Reichstages den bekannten Kompromißantrag betreffs der künftigen Getreidezölle mit 14 gegen 10 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen an, zwei Mitglieder fehlten. Da sich die Regierung mit aller Entschiedenheit und Bestimmtheit gegen den Kompromißantrag erklärt hatte, so bedeutet dessen Annahme durch die Kommission eine weitere Zuspitzung der ohnehin schon so kritischen Situation in der Zolltariffrage, und es ist daher nicht weiter verwunderlich, wenn in Berliner parlamentarischen Kreisen jetzt immer ernstlicher mit der Möglichkeit eines Scheiterns der Zolltarifvorlage gerechnet wird. Viel bemerkt wird auch die scharfe Erklärung, welche der Konservative Graf Schwerin in der Mittwochssitzung der Tarifkommission gegen die Regierungsvorlage abgab, an unterrichteten Berliner Stellen betrachtet man letztere infolge dieser Rundgebung des Grafen Schwerin sogar schon so gut wie gescheitert. Indessen wird es nicht für wahrscheinlich gehalten, daß die Regierung nunmehr die

gesamte Zolltarifvorlage zurückziehen könnte.

Der Staatssekretär Graf Posadowsky ist an Influenza erkrankt und kann daher an den Verhandlungen der Zolltarifkommission nicht teilnehmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich beim Titel „Gehalt des Ministers“ des Stats des Ministeriums des Inneren mehrere Sitzungen hindurch aufgehalten. Es kam hierbei zu lebhaften Erörterungen über die neue Berliner Bürgermeisterei, über die letzte Reichstagswahl im Wahlkreise Grimmen-Greifswald und über die politische Haltung des Bundes der Landwirte, neben diesen Verhandlungen lief eine Polen-debatte einher. Am Mittwoch bewilligte das Abgeordnetenhaus endlich den genannten Etatsposten.

München, 28. Febr. Als der Nordüb-Expreszug aus Berlin 20 Min. hinter Regensburg gestern Abend fuhr, wurden zwei nebeneinander befindliche Fenster des Speisewagens von Geschossen getroffen. Das eine Fenster zeigte eine kleine runde Oeffnung, wie von einem Kugelschuß herrührend, das andere war mehr zertrümmert. Am Tische hinter diesem Fenster saß die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, die auf einer Reise nach Florenz begriffen war. Die Glassplitter flogen an der Prinzessin und an den Tischgenossen vorbei. Niemand ist verletzt worden.

Oesterreich-Ungarn. Das österr. Abgeordnetenhaus erteilte am Mittwoch dem Ministerium Räder eine Art Vertrauensvotum, indem es mit 156 gegen 72 Stimmen beschloß, die Sozialdebatte über das Budget einzutreten. In der betreffenden Verhandlung wies der Generalberichterstatter, der liberale Abgeordnete Dr. Rathrein, energisch den Vorwurf zurück, es mangle der katholisch-konservativen Partei Oesterreichs an deutscher Gesinnung und an Sympathien für das deutsche Reich. Dr. Rathrein betonte, seine Partei begrüße mit sympathischem Interesse den deutschen Kaiser, als den Freund und Bundesgenossen des Kaisers von Oesterreich, aber sie stehe mit aller Kraft für Oesterreichs Ansehen und Wahrung Oesterreichs und für den Thron der Habsburger ein. — Im Subkomité des Abgeordnetenhauses für den Terminhandel wurde am Mittwoch der abgeordnete Gesetzentwurf betreffs des Getreidemehhandels vorgelegt und vom Komité sofort in Beratung genommen.

Italien. Die drohende Gefahr eines allgemeinen Arbeiter-Ausstandes in Italien kann als beseitigt gelten, es wird in allen Industriekonten des Landes die Arbeit fortgesetzt. Eine ernstliche Verlegenheit konnte allerdings aus dem Umstande erwachsen, daß ein Teil der Eisenbahnenbediensteten streikte, indessen gelang es der Regierung rechtzeitig, durch Einstellung von Militär in den Eisenbahndienst Verletzungsbedrohungen zu verhindern. Die italienische Kabinetkrisis ist noch nicht zum offiziellen Abschluß gelangt, doch gilt es als ausgemacht, daß das Kabinet Zanardelli im Amte verbleiben werde.

Rom, 28. Februar. In Novi Ligure bei Genua stieß der von Rom kommende Schnellzug Nr. 2 mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden zerstört, sechs Personen schwer verwundet.

Frankreich. Frankreich feierte am 26. Februar den 100. Geburtstag seines hervorragenden Dichters der neueren Zeit, Viktor Hugo's. Der Mittelpunkt der gesamten Hugo-Festlichkeiten bildete die am Nachmittag des genannten Tages in Paris stattgefundene Enthüllung des Denkmals des Dichters, bei welcher verschiedene offizielle Reden gehalten wurden. Präsident Loubet und die Mitglieder des diplomatischen Korps wohnten der Enthüllungsfest bei. Abends wurde in „Comédie Française“ das Hugo'sche Drama „Les Burgraves“ vor einer auserlesenen Festversammlung aufgeführt. Die Viktor Hugo-Fest der Franzosen hat auch in Italien ein Echo gefunden, indem am Mittwoch auf dem Kapitol die feierliche Uebergabe der von einem französisch-italienischen Komitee der Stadtverwaltung von Rom gewidmeten Viktor Hugo-Statue erfolgte.

Spanien. Auch im Lande der Kastanien hat sich die Lage, welche durch die namentlich in Catalonien spielenden Streikunruhen zeitigt wurde, wieder erheblich gebessert. Speziell in Barcelona, dem Mittelpunkt der gesamten Unruhen, ist die Arbeit an den meisten Stellen wieder aufgenommen worden, dafür währt es indessen noch an vereinzelten anderen Punkten, so in Cartagena, wo die Bäckergesellen streiken, und in Murcia, wo ebenfalls noch gestreikt wird und Ansammlungen von Streikenden stattfanden. Auch in Neus, Sabadell und noch einigen anderen Orten dauert der Ausstand fort, wie eine offiziöse Madrider Depesche vom Mittwoch meldet. Im Widerspruch hierzu besagt eine vom Minister des Inneren in der Mittwochssitzung verlesene Depesche des Generalkapitäns von Catalonien, daß daselbst der Ausstand beendet sei.

England. Die Spaltung unter den englischen Liberalen in eine von Lord Rosebery geführte Gruppe und in eine Gruppe, die von Campbell-Bannerman geleitet wird, scheint keineswegs eine tiefschneidende zu sein. Wie aus London verlautet, wollen sich die imperialistischen Liberalen, also jener Teil der liberalen Partei, welcher die Südafrika-Politik der Regierung vollkommen billigt, durchaus nicht von der Gesamtpartei trennen. Sie beabsichtigen vielmehr, auf der Grundlage des von Lord Rosebery in seiner Chesterfelder Rede entwickelten Programmes gemeinsam mit den übrigen Mitgliedern der Opposition vorzugehen. Zum Zwecke einer besseren Organisation der Partei und ihrer weiteren Entwicklung ist unter dem Namen „Liberale Liga“ eine Vereinigung mit Lord Rosebery als Vorsitzendem, Aequith, Sir Henry Forster und Sir Edward Grey als Vizepräsidenten gebildet worden.

Balkanhalbinsel. Der Roman der amerikanischen Missionarin Miss Ellen Stone ist nunmehr beendet. Sie ist aus der Gefangenschaft der Briganten, von denen sie vor Monaten fortgeschleppt wurde, nach Entrichtung eines bedeutenden Lösegeldes entlassen worden und am Abend des 25. Februar in Begleitung von Frau Ziska, der Genossin von Miss Stone in der Gefangenschaft der Räuber, wieder in Salonichi eingetroffen. Die Bevölkerung Salonichi's und die dortige amerikanische Kolonie bereiteten den Befreiten einen herzlichsten Empfang.

Südafrika. Die Engländer scheinen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz schon wieder eine Schlappe erlitten

zu haben. Wenigstens wurde bei Wolmarantab ein englischer Transportzug, obwohl er eine starke Bedeckung hatte, von den Boern weggenommen. Einzelheiten hierüber fehlen noch. Ferner durchbrachen eine größere Anzahl von Boern die englische Vorpostenlinie unter Oberst Byng in der Richtung auf Bothasberg im nordöstlichen Transvaal. In unmittelbarer Nähe der Durchbruchsstelle ließen sie 15 Tote und 6 Verwundete zurück.

Bretoria, 26. Februar. Die Boern, die am 23. Februar die Blockhauslinie Frankfort-Bre'e zu durchbrechen versuchten wurden auf 600 bis 800 geschätzt und waren unter Albert Roff, zwei Bothas und einigen Transvaalern. Den Hauptstoß hatten die Neuseeländer anzuhalten; sie kämpften mit größter Tapferkeit und traten den Boern erfolgreich entgegen, erlitten aber schwere Verluste. Die Boern verloren 15 Tote und 6 Gefangene; 70 Pferde wurden getötet, 100 Pferde und 6000 Stück Vieh erbeutet.

Prinz Heinrichs Reise.

Prinz Heinrich ließ am Mittwoch gegen Abend, nachdem er vom Frühstück in Scherry's Restaurant zurückgekehrt war, einen Fackelzug der deutschen Vereine Newyork's an sich vorüberziehen, zu welchem Behufe sich der Prinz in das Klubgebäude Arion versetzt hatte. Der Festpräsident Dr. Weyland begrüßte den Prinzen in einer Ansprache namens der Deutsch-Amerikaner und überreichte ihm eine kunstvoll ausgeführte Adresse sowie ein Album mit den Namen aller deutschen Vereine New-York's. Abends 8 Uhr begann das Pressebanket im Hotel Waldorf-Astoria unter Teilnahme von etwa 1200 Vertretern der amerikanischen Presse. Die offiziellen Reden hielten Ridder, Mitbegründer der Newyorker Staatszeitung, sowie die Chefredakteure Reid, Mac Gray, Smith und Knapp; Prinz Heinrich's Erwiderungsrede wurde von der Versammlung mit jubelndem Beifall aufgenommen.

Der Festakt, der den Prinzen Heinrich nach Amerika führte und den Gipfelpunkt der so bedeutungsvollen Reise bildet, hat am Dienstag in ebenso feierlichen wie liebenswürdigen Formen stattgefunden. Die neue Kaiserliche Yacht „Meteor“ wurde im Beisein des Prinzen und des Präsidenten von Fräulein Alice Roosevelt gekauft und lief dann ohne Unfall vom Stapel. Die schlanken Formen der Yacht wiegen sich nun auf den Wogen des Elements, das künftig ihre Heimat sein wird. Die Zuschauer begeisterten auch bei dieser Gelegenheit laut ihre warme Zustimmung zu der tiefen politischen Bedeutung, die diesen äußeren Vorgängen beizumessen. Der Prinz und der Präsident waren gestern früh mit Sonderzügen von Washington in Jersey City eingetroffen, von wo sie sich zu Schiff nach Spouter's Island begeben. Das Wetter war ungünstig; feiner, kalter Regen fiel hernieder, und der Hafen war mit Nebel bedeckt. Bei der Ankunft um 9 Uhr 50 Minuten wurden unter jubelnden Zurufen Salutsschüsse abgegeben. — Der Mittwoch stellte hohe Anforderungen an den Wagen des Prinzen Heinrich: zuerst ein Essen im Kreise der Mitreisenden, dann ein solches im Kreise der Vertreter der Presse. Der Prinz wurde sehr gastlich aufgenommen und in Ansprachen gefeiert, die zugleich von der deutsch-amerikanischen Freundschaft handelten. Am Donnerstag beteiligte Prinz Heinrich sich im Kapitol zu Washington an einer Gedenkfeier für den ermordeten Präsidenten Mac Kinley, um Nachmittag die Ruhstätte des ersten Präsidenten George Washington zu besuchen. — In seiner Ansprache an den Präsidenten beim Frühstück nach dem Stapellauf betonte Prinz Heinrich, daß es das erste und hoffentlich nicht das letzte Mal sei, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten sich an Bord eines Schiffes („Hohenzollern“) des deutschen Kaisers befinde. Es sei ein aufrichtiger und gewisser Eindruck, daß ein starkes Gefühl persönlicher Freundschaft zwischen ihm und dem Präsidenten bestehe. Möge es sich ausdehnen zum Heile unserer zwei großen Nationen. Präsident Roosevelt that zu wissen, daß der Prinz einen Ploß in der aufrichtigsten Zuneigung der Amerikaner gewonnen habe. Er dankte dem Prinzen, daß er einen Schritt unternommen habe, der naturgemäß die beiden großen Nationen enger an einander knüpfen muß, deren Freundschaft so viel für die zukünftige Wohlfahrt der ganzen Welt bedeute. Er, der Präsident, sehe mit großer Freude dem Tage entgegen, an welchem er Gast bei dem Prinz-Admiral an Bord eines deutschen Kriegsschiffes sein werde. Später dankte Prinz Heinrich dem Fräulein Roosevelt für die reizende Art, wie sie die Taufe vollzogen. „Wir Seelente sollen ein wenig abergläubisch sein.“ (Zu Admiral Evans sich wendend, schaltete der Prinz ein: Ich glaube Evans, wir sind es nicht.) Wie dem auch sei, diesem Fahrzeug ist eine besondere glückliche Vorsehung schon um deswillen beschieden, weil es von Künstlerhand erbaut ist, und weil es bei seinem ersten Erscheinen auf dem Wasser mit dem Namen einer Dame verknüpft ist. Sind wir Seelente doch auch gewohnt, von unserm Schiff als von „ihr“ zu sprechen und behandeln wir doch unsere Schiffe wie unsere Frauen. — Während der Salooterbruch im Perronzimmer Feuer aus, das jedoch rasch gelöscht wurde und wenig Schaden anrichtete. Das Theater war prächtig ausgeschmückt worden. Die Loge des Prinzen, der mit dem „Heil Dir im Siegetranke“ begrüßt wurde, war mit Purpur sammet ausgeschlagen und mit dem deutschen Wappenschild versehen. Zur Aufführung gelangten der erste Akt aus „Lobengrin“, der zweite Akt aus „Carmen“, der dritte aus „Aida“, der zweite aus „Lauhäuser“, der erste aus „La Traviata“, und die erste Szene des vierten Aktes aus „Le Cid“. In den Zwischenakten spielte die Musik deutsche Kriegslieder und amerikanische Melodien. — Wie die Familie Roosevelt ein Telegramm Kaiser Wilhelms beantwortete, wird wie folgt geschildert: Nachdem der Präsident einen Satz geschrieben, was hinzu, worauf Miss Alice das Telegramm an den Kaiser vollendete. — Bei der Taufe hatte sich folgender Zwischenfall ereignet: Prinz Heinrich wünschte eine Rede richten seinem kaiserlichen Bruder zu senden und rief dem Botschafter von Holleben zu: „Kommen Sie doch mal her, ich muß einen Schreibstisch haben.“ Er dreht darauf (so berichteten Newyorker Blätter) scherzend den Botschafter

(Fortsetzung in der Beilage.)

Konfirmanden-Anzüge

in grösster Auswahl, von 7 Mark an einen schönen preiswerten Anzug empfiehlt

Kamenz, am Markt Richard Zabler, Schneidermstr. Kamenz, am Markt.

Ausserdem gewähre auf diese staunend billigen Preise noch 5 Prozent Rabatt.

Hypothek.

Mk. 10 000 zu 5%

wird von mittlerer, sehr gut beschäftigter Fabrik gesucht. Die Hypothek, welche mit zwei Drittel noch innerhalb der Brandkasse steht, wird mit 5 Prozent fest verzinst und ist außerdem prozentual (mit ca. 9 Prozent) am Reingewinn beteiligt. — Agenten verboten. Gesf. Off. befördert die Expedition d. Ztg. unter **R. 8.**

Ein Knabe,

welcher Lust hat, **Bäder** zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei **Moritz Gebauer, Bäckermeister.**

Zwei Werkstellen,

passend für jedes Handwerk, je ca. 65 \square m groß, mit 4 und 3 Fenstern, per 1. April zu vermieten. Preis je 100 Mark. **Beide, Kamenz, Stadt Berlin.**

5000 Mk,

sichere Hypothek (2/3 innerhalb der Brandkasse) zum 1. April gesucht. Offerten unter **O. P. 1** i. d. Exp. Bl.

Ein Hausmädchen

(15—17 Jahr alt) wird 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein gebrauchter Kinderwagen

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes

Günstigste 3 Mk.-Lotterie

III. Eisenacher Geld-Lotterie

Baar ohne Abzug
Ziehung schon 9. bis 12. April

10006 Geldgewinne mit

120,000

5 Haupt-Gewinne **50,000**

5 „ „ **5,000**

6 „ „ **500 = 3000**

30 „ „ **100 = 3000**

60 „ „ **50 = 3000**

200 „ „ **20 = 4000**

700 „ „ **10 = 7000**

9000 „ „ **5 = 45000**

im Ganzen **120 000 Mark.**

Loose **3,00 M.** Porto und Liste 30 Pf. extra, versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit

Gust. Seiffert

Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen

Wiederverkäuf r essent 302

Auf 10 Loose mehr als 100 000

Konfirmanden-Anzüge

von 12 Mk. an bis zum feinsten, empfiehlt **W. Angermann, Langegasse, am Markt.**

Kein Stubenrauch mehr!

Schornstein-Ansatz mit Ventilator „Spiral“ empfiehlt sich von selbst. Zu bekommen in Klempnerien und Eisenhandlungen und direkt von **Emil Protze, Meissen.**

Spar- und Vorschussverein zu Pulsnitz.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Sonnabend, den 15. März a. c. abends 8 Uhr, findet im Ratsteller die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt zu welcher sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung auf 1901, ev. Justification derselben.
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns und Genehmigung der zu verteilenden Dividende.
3. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Neuwahl des Direktors und dessen zweiten Stellvertreters.
5. Mitteilungen

Pulsnitz, den 1. März 1902.

Der Aufsichtsrat
P. Raupach.

Der Vorstand
Rich. Borkhardt, Direktor,
W. Voigt, Kassirer.



!Achtung!

Wegen Aufgabe meiner Lagerbestände in fertiger

Herren- und Burschen-Konfektion Konfirmanden-Anzügen

verkaufe sämtliche Waren zu und unter Selbstkosten-Preis. Achtungsvoll

Hermann Schneider, Kamener Str. 207.

Brennholz - Auktion.

Gräfl. Forstrevier Rohrbach.

Freitag, den 7. März cr., vorm. 9 Uhr

kommen von dem diesjährigen Einschlag zur Versteigerung:

- 65 rm Kiefernrollen (fernig),
- 875 = kieferne Stücke (Kienstöcke),
- 763 = kiefernes Reisig, sowie
- 70 St. Kiefernlanghaufen (darunter Zaunstängel).

Versammlung 9 Uhr im Holschlage im Buschfelde an dem Rohrbach = Bulleritzer Kommunikationswege.

Brauna, den 21. Februar 1902.

Der Oberförster.

Geschäfts-Uebergabe.

Dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend zur Mitteilung, daß ich am heutigen Tage mein

Schuhwaren-Geschäft und Reparatur Werkstatt

an die Herren **Gustav Rasche** und **Oswald Nicken** verkauft habe.

Das mir entgegengebrachte Wohlwollen bitte ich auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen

Hochachtend
Max Trepte.

Grundehrlichen, strengrechtlichen Leuten, welche auf dem Lande handeln wollen, wird von ren. Fabrikanten

Wollware

überlassen. Offerten **R. D. 884** Invalidendank, Dresden, erbeten.

Einfach möbl. Zimmer

für einzelnen Herrn pr. Ostern bei anständigen Leuten zu mieten gesucht. Adr. niederzulegen i. d. Exp. d. Bl.

Vermittlungsbureau v. Frau Meister, Kamenz i. S.

sucht Personal in einfache und bessere Häuser für Dresden und Umgegend.

20 M. Nebenverdienst täglich für Jeden leicht und anständig. Anfr. an Industriewerke in Rossbach D. 246 Pfalz. (Rüdmarke.)

Husten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen**

(Malzextrakt mit Zucker in fester Form) **2740** notariß beglaubigte Zeugnisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Berchleimung.** Dafür Angebotenes weise zurück!

Packet 25 S. Niederlage bei **Felix Herberg, Mohrendrogerie** und **W. Angermann** in Pulsnitz.

Spezial-Atelier für künstl. Zahnersatz

(einzelner als auch ganzer Gebisse), Stütz-zähne, Plombierungen, Nervtöten und Zahnziehen.

Carl Richter, proft. Zahnkünstler, **Pulsnitz, Ohorner Strasse.**

PALMIN

Reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei **Alwin Endler.**



Poetsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von **Röst-Kaffee**

bekannt

Dieselbe wird von der Gross-Kaffee-Rösterei

Richard Poetsch in Leipzig.

Hoflieferant

stets frisch in Original-Packeten (Packung gesetzl. geschützt) von 1/4, 1/2

und 1/1 Pfund Inhalt zu den Preisen von

100 — 120 — 140 — 160 — 180 —

200 Pfg. pro Pfund zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in

Pulsnitz: **Felix Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz.**

Berjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendl. Aussehen, weiße, sammetweiche Haut, und blendend schönen Teint haben. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

Schugmarke: St. Leonhard

à St. 50. Pf. in der **Löwenapotheke, Pulsnitz** und bei **Felix Herberg.**

Befund-scheine,

sowie alle anderen Formulare für Fleischbeschauer vorrätig und billig zu haben in der **Buchdruckerei des Pulsnitzer Wochenblattes.**

Nataly von Eschstruth

Illustrierte

Romane und Novellen

Erste Folge

vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je

40 Pfennig.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.

Verlagsbuchhandlung von

Paul List,

Leipzig, Johannisallee 1.

Stollwerck'sche

Brust

Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von

Husten u. Heiserkeit.

Zahlungsbefehle

empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.



Gasthof Böhmisches-Vollung.

Sonntag und Montag, den 2. und 3. März

Karpfen- Schmaus.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbes. Ballmusik!

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Ad. Barthel.

Schankwirtschaft „Silberweide“, Ohorn.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. März:

Karpfen- Schmaus.

Hierzu ladet ergebenst ein

Emil Wünsche.

Gasthof Böhmisches-Vollung

Donnerstag, den 6. März, Auftreten von

Oscar Junghähnel's

berühmten humoristischen Sängern (10 Herren)
Beste Gesellschaft der Jetztzeit!

Ausserordentliche Leistungsfähigkeit!

Garantie für vollständig neues Programm! Unerreichte Komik und Humoristika! Noch von keiner Konkurrenz geschlagen!

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Vorverkauf bei Familienarten 3 Stück 1 Mk. 20 Pf. und Einzelarten 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Fr. Fritsch und im obigen Lokale.

Es ladet ganz ergebenst ein

Ad. Barthel.

Geistliche Musik-Aufführung in der Kirche zu Bischheim,

Sonntag, den 2. März, nachmittags 1/2 4 Uhr,
zum Besten der Kirchen-Verschönerung.

Einlass 3 Uhr. — Eintritt 10 Pfg., ohne der Mithätigkeit Schranken zu setzen.



WEINSTUBEN

VON

BERTHA HERMANN,
DRESDEN.

Kl. Brüdergasse 2, I, Ecke
d. Schlossstr. Hochelegante Räume, sehr feine Bedienung vorzügl. Küche, alle warme u. kalte Speisen. Sämtl. Delikatessen der Saison.

On parle français.
English spoken.

Roggen-Schüttstroh

(Flegelbruch),

Safer- | Maschinen-Stroh
Weizen- | (gepreßt)

trifft nächstens ein Um vorherige Bestellung bittet
August Nitsche

Bei Entnahme ab Low. y billiger.

Speise-Kartoffeln und Runkel-Rüben

hat zu billigsten Tagespreisen abzugeben

A. Boden,

Grossröhrendorf, Nordstr. 169.

Bruno Kühne,

Oberlichtenau

empfehlen

zur Konfirmation

fein großes

Schuh- und Stiefellager

einer geneigten Beachtung.

Pferd-Verkauf.

Ein starkes Arbeitspferd ist billig zu verkaufen.

L. Hahn

Oberlichtenau



Ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden. Abzuholen Böhm. Poll. Nr. 3 i

Ein gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen.

Waldstraße Nr. 68

Gasthof zu Meißnisch-Pulsnitz.

Sonntag, den 2. März, zur jungen Fastnacht, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

G. Menzel.

Theater in Pulsnitz. Hôtel „Grauer Wolf“.

Muster-Vorstellungen (ohne Souffleur!)

Vornehme Ausstattung.

Direktion Max Weidlich (ehemaliges Mitglied des Wallner-Theaters in Berlin).

Nur 2 Abende

Sonntag, den 2. März 1902:

Montag, den 3. März 1902:

Die Friedensstifter.

NORA.

Lustspiel in 3 Aufz. v. Udo Diersleben.

Schauspiel in 3 Aufz. v. Henrik Ibsen.

Im Vorverkauf: Sperrsitze 1 Mk., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. An der Kasse: Sperrsitze 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Vorverkauf in der Drogenhandlung von F. Herberg und im Theaterlokal.

Raffensöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Außerdem Sonntag Nachmittag 4 Uhr für Kinder:

Frau Holle.

Märchen-drama mit Gesang in 5 Akten.

1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Stehplatz 10 Pf. Erwachsene zahlen dieselben Preise.

Raffensöffnung 1 Stunde vor Beginn.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 9. März:

Grosses Militär-Konzert

mit darauffolgendem Ball.

Bräutleute

kaufen ihre Möbelausstattungen am besten in der Möbel-Halle von Emil Rietschel, Lange-strasse No. 28. * * * * *

Ratskeller Pulsnitz.

Nächste Mittwoch, den 5. März:

Kaffee und Käsekäulchen.

Es ladet freundlichst ein

Hermann Schneider.

Hochtragende Buchtschafe,

auch solche mit Lämmern, verkauft

Schmieder = Mittelbach.

Schönes trockenes kiefernes Scheitholz

empfehlen in Meterklaftern und klar gespalten in Körben zu billigsten Preisen

Dampfsäge Pulsnitz.

F. Paul Günther.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß wir das

Schuhwaren-Geschäft und die Reparatur-Werkstatt

des Herrn Max Trepte käuflich übernommen haben. Wir schließen hieran die Bitte, das Herr Max Trepte geschenkte Wohlwollen auch auf uns übertragen zu wollen.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, die uns in Auftrag gegebenen Arbeiten aufs Sorgfältigste auszuführen.

Hochachtungsvoll

Gustav Rasche und Oswald Nickgen.

Schmerzerfüllt teilen wir lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass heute Vormittag 1/2 11 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

Frau Emilie verw. Brückner,

geborene Borsdorf

im Alter von 64 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Pulsnitz und Dresden, 28. Februar 1902.

Eugen Brückner.

Hedwig Ganssauge, geb. Brückner.

Arno Brückner.

Gesine Brückner, geb. Huckemeyer.

Otto Ganssauge.

Anna Brückner, geb. Günther

und Enkel.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 9.

Gerum
Näde
nahm
diener
tend
und
and
müsse
komm
Straß
junge
Bage
schwe
herum
es, da
schen
dentin
jerne
Heinz
Dem
worde
zuneh
Heinz
war d
fie ist
für ni
Nacht
reich
laufen
sein lä
des B
den 2
Gwal
ein pr
hat.
Fräul
vorneh
schen
sie ha
überre
Rosen
Kapita
Namen
Arm k
scheim
schelt,
Famil
fachhe
aber la
sigen,
lein M
welche
Worte
„Nite
gefüll
Bung a
Noch v
den de
scher U
Berlin
Ich gr
bensw
Altee
N
gesten
nahm
widerf
„Zhr
Art, m
Der B
nengie
50 De
N
„Hohe
großen
und ei
Danach
Zohre
gestern
wo fi
Zwe
trüht
*
Die ba
hülle,
ein Kon
keine S
die ge
Stufes
Der R
die Lin
aus d
aus M
feinen
*
Et hd.
Ehre
der G
gefahre
schwere
brüdig



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

herum, klopfte einen Bogen Papier aus seinen breiten Räden und schrieb die Kabeldepeſche. — Recht drollig be- nahm ſich einer der Söhne des Präſidenten beim Staats- diener im Weißen Hauſe. Der Knirps, genannt der „ſech- tende Archibald“ ſah den Prinzen von oben bis unten an und meinte, er ſähe doch eben nicht anders aus, als die anderen Herren. Er habe ſtets geglaubt, ſo ein Prinz müſſe mindedeſtens mit ſechs weißen Schimmeln angefahren kommen. — Während einer Fahrt des Prinzen durch die Straßen Newyorks vollführte einer der vielen Zeitungs- jungen ein „Heldenstück“. Er rannte dem prinziplichen Wagen nach, ſprang hinten auf und fuhr, ſeine Blätter ſchwenkend, eine große Strecke mit, ehe es gelang, ihn herunterzuſagen. — Einen vorzüglichen Eindruck machte es, daß Prinz Heinrich ſeinen Adjutanten zu der Men- ſchenfreundin Clara Barton ſandte. Frä. Barton, Präſi- dentin des Roten Kreuzes, beſiſt unter anderen das Ei- ſerne Kreuz aus dem deutſch-franzöſiſchen Kriege. — Prinz Heinrich Medaillen werden jetzt vielfach „drüben“ getragen. Dem Prinzen iſt eine Anzahl dieſer Medaillen überreicht worden, mit der Bitte, ſie für die kaiſerliche Familie an- zunehmen. — Für den Sonderzug, mit dem Prinzen Heinrich am Sonnabend die Tour nach Weſten antrat, war die Frage der Verproviantirung eine wichtige Rolle; ſie iſt glücklich gelöſt worden. Es galt, die Herrichtungen für nicht weniger als 21 Waſſerwagen zu treffen.

— Mit dem eben vollzogenen Stapellauf der Kaiſer- Yacht „Meteor“ haben die offiziellen Feſte ihr Ende er- reicht. Sie ſind erſtaunlicherweise ohne jede Störung ver- laufen, nur hatte das Wetter am dritten Feſtſtage beſſer ſein können. Aber Regen und Kälte thaten der Stimmung des Publikums keinen Abbruch, die ſtarke Sympathie für den Prinzen Heinrich äußerte ſich wieder mit elementarer Gewalt. Die Kaiſerin, Fräulein Alice Rooſevelt trug ein prächtiges dunkelblaues Sammetkleid und Rembrandt- hut. Ein weißer Bruſteinfach hob ſich wirkungsvoll ab. Fräulein Rooſevelt hat durchaus das Weſen einer ſehr vornehmen, vielleiſt etwas verwöhnten Dame. Die hüb- ſchen Bäume gewinnen außerordentlich, wenn ſie lacht, und ſie that dies wiederholt recht herzlich. Prinz Heinrich überreichte der jungen Dame einen Strauß La France- Roſen, der bei den New-Yorker Blumenpreiſen ein kleines Kapital geſtoſt haben muß, ferner ein Band mit dem Namen „Meteor“ in Goldbuchſtaben, das er ihr um den Arm klappte. Sehr fein und vornehm berührte die Ei- ſenbahn von Frau Rooſevelt. Auch ſie hat, wenn ſie lächelt, etwas ungemein angenehmes. Dies ſcheint in der ſächſiſchen Familie zu liegen. Bei dem Präſidenten paart ſich Ein- ſachheit des Auftretens mit Feſtigkeit. Er iſt von kräftiger, aber kaum mittelgroßer Statur mit energiegelichen Geſichts- zügen, die ſich beim Sprechen ungemein beleben. Fräulein Rooſevelt zerkleinerte mit ſilbernen Beile die Seile, welche die Yacht hielten, nachdem ſie auf engliſch die Worte: „Im Namen des deutſchen Kaiſers tauſe ich Dich „Meteor“ geſprochen und die mit deutſchem Schaumwein gefüllte Tauiſtaſche mit auffallender Energie gegen den Bug geſchleudert hatte.

New-York, 26. Februar. Das von Fräulein Rooſevelt geſtern nach dem Stapellauf an Sr. Majeſtät den deutſchen Kaiſer gerichtete Telegramm lautet in deut- ſcher Uebersetzung wie folgt: Seiner Majeſtät dem Kaiſer, Berlin. „Meteor“ iſt glücklich vom Stapel gelaufen. Ich gratuliere Ihnen, danke Ihnen für die bewieſene Be- ſenwürdigkeit und ſende Ihnen meine beſten Wünſche. Alice Lee Rooſevelt.“

New York, 28. Febr. Als Prinz Heinrich vor- geſtern Abend den Sonderzug nach Waſhington beſtieg, nahm die Polizei einen Mann feſt, der ſich zudringlich und widerſtändlich benahm. Als der Prinz dies ſah, ſagte er: „Ihr amerikaniſchen Poliſtiſten macht kein Feſterhalten, die Art, wie der Mann begeſtet wurde, macht mir Epaß.“ Der Feſtgenommene empupperte ſich ſpäter als ein Ueber- neugieriger; er wurde aber doch vom Poliſteirichter zu 50 Dollars Gelddiße wegen Ungebührlichkeit verurteilt.

New York, 28. Februar. Die Mannſchaft der „Hohenzollern“ erhielt die Erlaubnis, der Einladung einer großen New Yorker Brauerei, ihren Betrieb zu beſichtigen und einen beſonderen Anſtich zu koſten, Folge zu leiſten. Danach giebt der deutſche Kriegerbund ihr ein Feſtmahl. Zahlreiche Mannſchaften der „Hohenzollern“ begaben ſich geſtern Abend zu dem Militär- und Zivilklub nach Brooklyn wo ſie von 100 amerikaniſchen Matroſen, die zu dieſem Zweck in Reihen Aufſtellung nahmen, mit Hochrufen be- grüßt wurden.

Vermiſchtes.

* Zürich. Unfall zweier deutſcher Militärmuſiker. Die bayeriſche Regimentsmuſik aus Lindau gab in der Ton- halle, dem großen Eſtabliſſement am Ufer des Zürich-ſees, ein Konzert. In einer Pauſe wollten zwei der Muſiker eine kleine Kahnfahrt auf der Limmat machen. Sie kannten aber die gefährliche, über alle Maßen reiſende Strömung des Fluſſes nicht und gerieten in den Strudel des Mühlenwehrs. Der Kahn zerſchellte und die beiden Deutſchen ſtürzten in die Limmat. Einer von ihnen konnte nach langer Mühe aus den Fluten gerettet werden, während der andere, der aus Magdeburg ſtammende 20jährige Tenor-Horniſt Thiemer, ſeinen Tod fand.

* Ein engliſcher Reiſender über den Norddeutſchen Lloyd. Dem Norddeutſchen Lloyd ging aus Florenz das Schreiben eines engliſchen Poſſagiers zu, der auf Dampfſchiff der Geſellſchaft von Neapel nach Port Said und zurück gefahren iſt und ſich über die angenehme Reiſe, die er trotz ſchweren Sturmes gemacht hat, ebenſo anerkennend wie drollig äußert. Der Brief lautet in deutſcher Uebersetzung:

Sehr geehrte Direktion! Ich bin eben von einer Reiſe von Neapel nach Port Said zurückgekehrt. Während der Fahrt nach Port Said, die ich auf dem Dampfer „Großer Kur- fürſt“ zurücklegte, hatte das Schiff am Eingang zum Ad- riatiſchen Meer einen ſchweren Sturm zu beſtehen. Trotz des hohen Seeganges ſtand der Dampfer feſt wie der Dom von Canterbury. Ich füllte ein Glas bis an den Rand und kein Tropfen lief über. Nicht einer der 350 Kajüte- paſſagiere träumte auch nur von Seekrankheit. Zu gleicher Zeit und in derſelben Gegend geriet im Dampfer einer an- deren Linie, der 8000 Tons ſaßte, in denſelben Sturm. Von einem der Paſſagiere dieſes Dampfſchiffes hörte ich ſpäter, daß das Schiff ſo ſchwer rollte, daß es kaum möglich war, zu eſſen oder zu ſchlafen. Ich bin auf dem Mittelmeer bei jeder Art Wetter gefahren und in den verſchiedenſten Schiffen; doch habe ich niemals Dampfſchiff getroffen, die ſolchen ruhigen Gang gehabt hätten, wie die des Nord- deutſchen Lloyd. Und was Bequemlichkeit und Sicherheit anlangt, ſo kann ich ihnen nichts an die Seite ſtellen.

* Der fürſorgliche Gatte. (Ein Geſpräch im Eiſen- bahn-Kouppé.)
Fräulein auch bequem in Deiner ſede, Kind?
D ſehr. — Haſt Du die Sonne im Geſicht?
Nein, lieber Karl! — Spürſt Du auch keinen Wind?
Ich merke nichts! — Es zieht nicht? — Wirklich nicht! —
Und ſiehſt Du gut die ſegende liebe Frau?
Vortrefflich! — Fräulein auch dort nicht kühl, mein Schatz?
Durchaus nicht, Männe — Schließt die Thür genau?
Brillant — Nun gut, komm, wechſeln wir den Platz.

* Der Dichter Buttler ſtieg an einem ſehr kalten De- zemberabend in einem Wirtshauſe ab und fand, als er in die Wirtſtubche trat, alle Plätze am Ramin beſetzt, ſo daß er nicht zum Feuer konnte. „Hausknecht“, rief er, „gieb ſo- gleich meinem Pferde ein paar Dutzend Aufſtern!“ — „Haſer wollen Sie wohl ſagen?“ — „Ich weiß wohl, was ich ſage: ein paar Dutzend Aufſtern!“ — Der Hausknecht gehörte: die geſamte Geſellſchaft, die ſich am Ramin wärmte, konnte ſich der Neugier nicht erwehren, ein ſo ſilfames Tier zu ſehen, und lief in den Pferdestall. Unterdeſſen nahm ſich Buttler den beſten Platz am Feuer, einen Augenblick darauf kam der Hausknecht mit allen Uebrigen zurück und ver- ſicherte, der Gaul wolle keine Aufſtern. — „Will er keine? Nun gut, ſo ſetze mir einen Tiſch her und bringe ſie mir; vor allen Dingen verziß den Pfeffer nicht.“

* Wenn das Becken des Senſerſees leer wäre, wie viel Zeit brauchte die Röhre um es wieder zu füllen? Dieſe Frage iſt ſchon wiederholt geſtellt worden und es gab Leute, welche meinten der Strom brauche dazu 14 Tage; Andere welche hoch greifen wollten, hielten einen Jahr für ausreichend. Ein bekannter Mathematiker ſtellt darüber folgende Rechnung auf. Der Senſer See hat eine Oberfläche von 577,860,000 Quadratmeter, ſeine größte Tiefe beträgt auf eine bedeutende Strecke 312 Meter, man kann daher eine mittlere Tiefe von 150 Meter annehmen. Nach dieſer Vorausſetzung mißt der See in runder Zahl 90 Milliarden Kubikmeter Waſſer. Der mittlere Zufluß der Rhone beträgt in der Sekunde 97 Kubikmeter oder 2,332,800 Kubikmeter in 24 Stunden; um das Becken des See's zu füllen, braucht alſo die Rhone — 106 Jahre.

Stehlen iſt verboten.

Von Thomas Glahn.

(Nachdruck verboten.)
Friedrich Wilhelm Gruber war ſonſt nicht für das Weibliche und am wenigſten für die Städterinnen. Mit den Bauernkindern war er aufgewachſen, und wenn das löbliche Gymnaſium ihn auch bereits ſoweit kultiviert hatte, daß er das Uebergewicht der mildeſtgen Benutz über eine heimatiſche Bauernidone anerkannte, ſo lebte eben doch, nur leiſe forrigiert, das alte Ideal in ihm weiter. Gerade des- halb war Trude Eberhardt die einzige, die für ihn in Be- tracht kam. Voriges Jahr in der Tanzſtunde hatte er ſich geweigert, mit der Apothekerstöchter zu tanzen. „Sie zer- bricht ja!“ hatte er mißbilligend geſagt und dabei ſeine großen Bauernhände angeſehen, die allerdings für die dünne Mitte etwas bedenklich waren.

Bei Trude Eberhardt brauchte er das Zerbrechen ſchon damals nicht zu fürchten. Und ſo übte er die edle Tanz- kunſt gerade mit ihr recht häufig aus. Sie war allerdings ſehr unvorwunden, doch ſahen es ſaß, als ob ſie ihn vorzöge. Seine Robuſtheit geſiel ihrer eigenen ſtrohenden Geſund- heit, und tanzte er nicht gut, ſo tanzte er doch mit unge- heurer Ausdauer, ohne zu ermüden.

Seitdem waren drei Viertel Jahr vergangen. Selten genug, daß er ein Wort mit ihr gewechſelt. Weil die ge- ſamte Sekunda aber ſich für Trude Eberhardt entſchieden hatte, ſtand er auch nicht zurück, bildete ſich ein, ſie lieb zu haben, was er durch Fenſterpromenaden, tiefe Hut- ziehen und ähnliche Späße ihr zu offenbaren ſucht.

Und nun — ?
Die Sonne brannte glühend heiß herab, doch war es nur Angſtſchweiß, der ihm auf der Stirn ſtand. Die Hand, auf die er ſich ſtützte, konnte die Laſt kaum mehr tragen. Er verſuchte verſuchte verzweifelt die Stellung zu wechſeln — es gelang auch, nur ein paar Blätter rauschten.
Ahnungslos war das junge Mädchen an den Strauch herangetreten, hinter dem Friedrich Wilhelm Gruber ſich barg. Zufällig mochte ihr etwas auffallen, ſie bog herum und teilte die Wiſche.

Da ſah ſie ihn.
Mit ſchön geducktem, glühend rotem Kopfe lag er da, ohne es zu wagen aufzuſehen. Die linke Hand mit den fünf derben Fingern ſtützte ihn, ſeine Krawatte war bei dem ſchönen Orden hochgerückt und wollte über den Kragen hinaus — es war ein merkwürdiges Bild.

Das junge Mädchen war in Schreck und Verwirrung einen Moment ſtehen geblieben. Sie brachte kein Wort heraus. Allmählich erſt ſaßte ſie ſich.

„Aber — Herr — Gruber!“
Die Blamage war fürchterlich. Friedrich Wilhelm wäre mit Bonne jetzt in die Erde gefunken oder ein Müs- lein geworden. Da der liebe Herrgott ihm beides verſagte ſenkte er ſtilſchweigend das Haupt nur noch tiefer, wodurch die Krawatte die ersehnte Gelegenheit bekam, jetzt endlich den Kragen vollkändig zu überwinden.

Kopfschüttelnd ſah Trude Eberhardt auf ihn herab. „Aber Herr Gruber!“ ſagte ſie noch einmal. „Wie kommen Sie denn . . . Sie denn . . . hierher?“
Er ſeufzte nur. Es war mehr ein Stöhnen. Wenn die Sekunda das erfuhr! Er war unmöglich für alle Zeiten.

Der Seufzer rührte ſie. Hilfesuchend ſah ſie ſich um ; wie gern hätte ſie ihm eine goldene Brücke gebaut! Denn daß er weiter nichts wollte, als Beeren dieſen, war ihr längst klar.

Halt! Da ſtreckte ſich ein Ast des Kaſtanienbaumes über den Zaun.
„Sind Sie vielleicht . . . vom Kaſtanienbaum ge- fallen? Haben Sie ſich weh gethan?“

Ein zweiter Blick überzeugte ſie zwar, daß es allen Geſetzen der Natur Hohn ſprach, ſo weit von dem Aſte ab in den bekümmerten Garten zu purzeln — aber was that's! Wenn er den rettenden Strohhalm' der in dieſem Falle ein Aſt war, ergriff, konnte er ſich ſo la la aus der Affaire ziehen.

Friedrich Wilhelm bis die Zähne zuſammen.
„Nein — ich bin . . . nicht gefallen.“
„Oder ſind Ihnen etwa Briefmarken über den Zaun geflogen, die Sie ſuchen?“

Eine Art Galgenhumor erwachte in ihm.
„Das könnte ſchon eher möglich ſein, Fräulein Eber- hardt — aber ich ſammele keine Briefmarken!“

Er verſchmähte auch das. Nun war ſie mit ihrer Weiſheit zu Ende. Dieſer große Junge da konnt' einen ſaß reizen.

„Na — alſo dann?“ fragte ſie reſolut.
Die Blamage konnte eigentlich nicht größer werden, als ſie war. Und ſeit er das eingesehen, war er ruhiger geworden, ja ein leichter Troß war in ihm aufgeſtiegen.

„Ich wollt' — Himbeeren ſtehlen“, antwortete er.
Sie unterdrückte ein Laſchen.
„Das iſt ja lieblich. Und dabei hab' ich . . . Sie geſtoßt.“

Stimmt ganz genau. Von der Kaſtanie fall' ich nicht runter. Ich fall' überhaupt nicht.
Da war wieder der ganze Zungenſtolz. Lieber un- glücklich, als unglücklich.

„Möchten Sie . . . nicht aufſtehen, Herr Gruber? Sie müſſen doch ſchon eine ganze Zeit recht unbequem daſſen.“

„Danke ſchön. Die Hand hier . . . hatte etwas ſchwer zu tragen. Aber wenn Sie nicht gerade hierher gekommen wären — ich hätt' es ſchon noch ausgehalten.“

Sein Geſicht war noch immer gerötet, und eben um ſeine innere Beſchämung zu verbergen, rebete er ſo trozig. Mit dem roten Geſicht und den trozigen Augen ſtand er nun vor ihr und klopfte ſich den Sand und Staub ab.

Sie waren beide ſaß gleich groß. Das Mädchen nur vielleiſt zwei Finger breit kleiner. Beide geſund und kräftig, daß es ein Staat war.

Trude Eberhardt, obwohl ein halbes Jahr jünger, war ihm überlegen. Sie war ſicherer, reiler — die Dame begann ſich ſchon aus dem Badfiſch zu entwickeln. Das zeigte ſich deutlich, wie die beiden nun dicht beſammen ſtanden.

„So, Herr Gruber.“ begann ſie wieder, „was thut man denn mit Ihnen? Der Polizei kann ich Sie doch nicht gut übergeben.“

Er lächelte ein wenig. Noch etwas blöde zwar, aber es geſchah hier auch zum erſtenmal.
„So halten ſie nun das ſiebente Gebot.“

„Ach“, ſagte er, „die Himbeeren —!“ Wir haben zu Hauſe ja . . . doppelt ſo viel wie Sie hier. Aber in den Ferien waren die meiſten noch unreif. Und da dacht' ich, man könn' doch 'mal ſchmecken.“

„Weßwegen Sie über den Zaun kletterten —!“
„Nein. Ich hab eine Latte loſgemacht.“

„Auch das noch. Gut, daß mein Vater . . . Sie nicht erwircht hat. Die Himbeeren hätt' er Ihnen vielleiſt noch hingehen laſſen — die Latte nicht. Und wenn Sie ein andermal eine allzu große Sehnuſucht nach Himbeeren haben, dann ſagen Sie's lieber!“

Friedrich Wilhelm Gruber ſenkte ſein Haupt wie vor dem Lehrer.
„Ich thut's nicht . . . mehr.“ Und dann mit plötz- lichem Troß: „Ich bleib' überhaupt nicht mehr hier!“

„Nanu? Sie wollen fort?“
„Wollen! Iſt doch ſehr einfach: Sie erzählen, daß Sie mich hier als Gartendieb abgefaßt haben, und wenn's . . . der Direktor nicht erfährt, hören's die andern. Die necken mich dann und . . . ja und dann . . .“

Er zuckte die Achſeln und ſteckte die linke Hand, die von vornhin ſowieſo nicht ganz ſauber war, in die Hoſentaſche.
„Und dann — was iſt dann?“ fragte Trude Eberhardt.

„Dann prügele ich alle windelweich“, gab er zur Antwort. „Und wenn ſie die Dreſche weghaben, wird natürlich geſchloſt, dann kommt nicht nur die Himbeer- geſchichte und die Prügelei raus, ſondern weiß Gott was alles — na, und dann flieg' ich. Ich meine: raus aus dem Gymnaſium.“

(Fortſetzung folgt.)

nik. nachmittags. An der. 8 Uhr. über Preiſe. Dorf. rert. belaus- m beſten Halle von el, Lange- * * * * * Mais. tsche. Göpel, allig zu ver- kamenz. ling. rlehrling“ ulagen. en. Gutsbeſ. ing. Oſtern 1902. k. Eſengieberei. en. Gutsbeſ. teina. eute. ſter.

Gemeinnütziges.

Das Wärmebedürfnis der Zimmerpflanzen ist im Allgemeinen ein weit geringeres, als man gewöhnlich annimmt, wenigstens gilt dies für die Jahreszeit, wo die Pflanzen sich im Zustande der Ruhe befinden, im Spätherbst und Winter. Genügende Wärme haben in dieser Zeit die Zimmerpflanzen bei 3-8 Grad Reaumur, meistens ist ein konstante Zimmerwärme von 15 Grad ihr Tod. Man stelle deshalb Zimmerpflanzen womöglich in nicht direkt geheizte Wohnräume. Selbstverständlich darf das Wärmemaß auch nicht unter eine gewisse Grenze herabgehen. Weiß man auch nicht genau, wo die Grenze dessen für jede Pflanzengattung sich befindet, so wird man doch gut thun, die Temperatur des Raumes, wo Pflanzen überwintert werden, nicht unter 2-3 Grad Reaumur Wärme sinken zu lassen. Ist die Zeit der wiedererwachenden Natur, das Frühjahr gekommen, dann darf ohne Schaden die Temperatur sich nicht auf zu niedrigen Graden bewegen: es verlangen dann die Pflanzen zum Wachsen eine Tageswärme von 10-15 Grad und eine Nachtwärme von 5-10 Grad.

Holzwürmer in Möbeln. Das beste Mittel dagegen ist eine Auflösung von 5 Gramm Karbolsäure in 100 Gramm Wasser. Man bringt das Mittel mittelst eines kleinen Pinsels oder mit einem Daser, wie solche Nähmaschinen beigegeben sind, in die Löcher. Wenn die Anwendung einige Male wiederholt wird, so werden dadurch alle Insekten und ihre Brut erstickt.

Gierkränzchen. 1/2 Pfund Mehl, 1/4 Pfund Zucker, 1/4 Pfund ausgewaschene Butter, 3 hartgekochte Eigelb, ein rohes Eidotter, etwas Zitronenschale. Dies alles wird gut vermengt, kleine Kränzchen davon geformt, mit Zucker und Zimmt bestreut und gebacken.

Allerlei Ungereimtes in Meinen.

(Nachdruck verboten.)
Es schwand dahin der Februar, er mückt dem März nun weichen, Die Schläfer weckt die Sonne früh bei ihrem Aufwärtstreiben. Wer's Frühauftreten nicht gewöhnt, sich stets pflegt zu besinnen, Er' er sich aus dem Bett erhebt, mög' jetzt damit beginnen. Der Sonnenschein, die Morgenluft, die werden neu beleben Den ganzen Körper, und er wird sich künftig früh erheben. Am Morgen ist die Luft noch rein, da schauen weit die Augen, Sobald von den Fabriken nicht die langen Schloten rauchen. Es handelt klug wer seinen Blick im Freien frühe weidet Und dabei schaut, wie die Natur tagtäglich vorwärts schreitet. Denn nun der März kam ins Land, nun ist es zu erwarten Daß es bald an den Büschen sprießt, und grünet neu im Garten. Der März ist da, der Frühling kommt und Ostern, nur ein Weilschen

Mähr's noch, dann laßt am Bach hervor, das still verbor'ne Weilschen.
Bapt's nur einmal dem warmen Bett ein Stündchen abzuräumen Wer's einmal that, der thut's dann stets, das dürft ihr mir schon glauben.
Wohl sieht man, daß an manchem Ort noch Schnee die Furen bedekt Doch der entschwindet schnell, sobald die Frühlingssonne leidet. Das lange Schlafen das macht — ja, ich sag' es unumwunden Nur bumm im Kopf, Erholung wird niemals dabei gefunden. Daß Morgens um Gold im Mund', das wußten uns're Alten 's war besser, würd an diesem Spruch auch heut noch fest gehalten. Warum in meiner Meierei dies Thema heut' erschienen, Das ist sehr einfach, es soll nur als Ostermahnung dienen. Weils' Osterfest fällt dieses Mal so frühe wie nur selten Drum laßt sich manche Vorarbeit zum nahen Fest melden. In vielen Schulen wird jetzt schon Examen abgehalten Und Bangnis herrscht, wie die Zensur sich wird dabei gestalten. Das Hoffen wie der Zweifel bringt den Schüler jetzt zum Schwitzen Ob er mit aufrückt, oder ob er etwa gar — bleibt sitzen. Am Prüfungstag geht's früh heraus, um schnell zu repetieren Den Lehstoff, in dem bald darauf man wird examinieren. Die Rindeschule wird nunmehr für alle Zeit verlassen. Doch in der Lebensschule muß man noch viel mehr aufpassen. Und zwischen beiden Schulen ist der Unterschied gewaltig, Die Kindheit ahnet nichts vom Ernst des Lebens, vielgestaltig. Das Leben faßt mit rauher Hand, wenn es den Menschen lehret, Es strukt ihn auch, wenn er's verdient, ganz gleich ob er sich wehret. Doch wer im Leben immerdar frühzeitig auf dem Posten, Der wird des Lebens Strafgericht auch niemals brauchen kosten. Wer früh aufsteht, der kommt voraus, das stimmt in allen Dingen, Er wird's — ganz gleich ist der Beruf — in jedem vorwärts bringen. Drum hört den Rat: jetzt ist die Zeit, wo ihr es müht beginnen Das Frühauftreten, um damit für das Leben zu gewinnen. Und jeder der den Rat befolgt, den heut' gab meine Leher, Der dankt mir einmala noch dafür ganz sicher
Schreibelmayer.

Große Auswahl in schwarzen und bunten Seidenstoffen zu sehr niedrigen Preisen findet man stets im Schnittgeschäft von **Aug. Rammer jr., Pulsnitz,** Langestraße.

Marktpreise in Rameuz am 27. Februar 1902.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Weis.
	h.	g.	h.	g.	
50 Kilo					
Korn	7	6	94		
Weizen	8	53	8	20	
Gerste	6	79	6	70	
Hafer	8	—	7	75	
Heidekorn	7	85	7	50	
Hirse	12	—	10	58	
Heu	50 Kilo	4	25		
Stroh	Schütt-	39	—		
	Maßsch.	35	—		
Butter	höchster	2	40		
	niedrigster	10	—		
Erdbeeren	50 Kilo	1	—		
Kartoffeln	50	1	75		

Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.
(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf u. Lämmer		Schweine	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	Schweine	Schweine
Aachen	40-68	55-92	58-68	62-65		
Barmen	50-62	65-70	60-65	59-64		
Berlin	42-65	42-76	40-58	54-63		
Bremen	45-65	65-80	55-67	57-65		
Breslau	40-62	28-38	44-61	50-61		
Bromberg	21-31	28-36	18-26	38-45		
Chemnitz	38-61	36-46	25-32	60-68		
Dortmund	48-62	60-75	58-62	60-64		
Dresden	40-68	56-69	52-66	57-68		
Elberfeld	48-63	55-72	50-57	58-66		
Essen	48-64	58-65	32-60	56-65		
Frankfurt a. M.	30-69	58-80	50-64	58-67		
Hamburg	43-66	52-93	43 1/2-62	55-62		
Hannover	45-62	50-80	52-62	50-65		
Hulm	57-60	—	—	—		
Kiel	40-60	43-74	—	38-49		
Köln a. Rh.	44-66	50-85	58-75	56-66		
Leipzig	45-66	34-47	28-32	57-65		
Magdeburg	18-34	20-46	20-30	50-64		
Mainz	45-67	70-75	—	62-67		
Mannheim	45-70	65-80	50-65	65-67		
Nürnberg	22-34	45-55	46-50	50-62		
Stettin	48-68	52-62	45-55	57-62		
Zwickau	50-63	36-43	28-32	62-68		

Aufgestellt am 27. Februar 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 26. Februar abgehaltenen Märkte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. März, Dom. Oculi:
1/9 Uhr Beichte } Diat. Rietschel.
9 " Predigt (Eph. 5, 1-9)
6 " Passionspredigt (Matth. 26, 47-54) Pastor Schulze.
8 " Jünglings- und Männerverein.
Amtswoche: Pastor Schulze.
Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr Bibelstunde (Matth. 6, 25-34).

Inserate

für das "Pulsnitzer Wochenblatt" erbitten wir uns bis spätestens Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags 10 Uhr.

Zum Quartalwechsel

empfehl ich zur Ausführung sämtlicher Zimmer-Dekorationen nach neuester Einrichtung, desgleichen zum Umarbeiten von Polstermöbeln in moderner Ausführung.

Emil Rietschel, Möbelhaus,
— Langestraße 28. —

Landwirtsch. Düngerverwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Laussnitz

empfehl ich bis auf Weiteres:

Faccaljauche ab Grube Laufnitz pro Hektoliter (bei Abflüssen Ermäßigung.)	Mt. — 30
do. pro Lowry 10 000 kg	17.—
Cloake, 45 Fässer I	28.—
Pferdedünger (auch ab Königsbrück)	45.—
Molkerei-Kuhdünger pro Lowry 10 000 kg	55.—
Rinderdünger	38.—
Strohdünger, lang	38.—
do. halblang	32.—
Kutteldünger	28.—
Strassenkehricht, frisch	10.—
do. gelagert	15.—

frei bleibend ab der Verladestelle Dresden.
Fracht und Zuführungsgebühren trägt der Empfänger.

Das schönste **Eheglück** zerstört der Hausputz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem Schwan nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich, das alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt. Man verlange es überall.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bekannten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und kräftigt und reinigt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befähigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht klagen, seine Anwendung allen anderen schmerz, ängstlichen, gesundheitsgefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am 10. häufigsten auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.**
Stuhilverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Verleumdung, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeiten, Schläfrigkeit, sowie Blutausflüsse in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei sämtlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, raschen ja solchen Kranke langsam** beseitigt. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befestigt Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Pulsnitz, Grossröhrsdorf u. s. w., sowie in allen grösseren und kleineren Orten Sachsens und ganz Deutschlands in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weitzstraße 22, 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfert.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**
Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschlechte 150,0, Kirchsaft 420,0, Wianna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Reichenauer Revier. Holz-Versteigerung.
Montag, den 10. März 1902.
141 rm kieferne Scheite, Abteilung 6
2217 Gebunde Reifsig, „Hinter dem Huthberge“
89 rm kieferne Stöcke bei Köpfch.
Anfang 9 Uhr Vormittag im Holzschlage. Abfuhrwege gut!
Revierverwaltung Reichenau, Richter.
am 25. Februar 1902.

Holz-Auktion.
Auf dem **Pulsnitzer Forstrevier** sollen am **Hartbachtage**
Dienstag, den 4. März dieses Jahres
150 Rm. eich. u. birk. Rollen u. Scheite,
25 " weiche " " "
3050 Wellen hartes Reifsig " " "
bedingungsweise versteigert werden.
— Anfang 9 Uhr vorm. am Mühlwiesen bei der Schäfererei. —
Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz. **Fr. Ulbricht.**

Fernsp
** No.
Ersteint
tag
Beilatte
blatt un
Abomem
viertelj
freier Ju
sowie du
No.
Amtsblat
Hauswalde
Dr
Nr.
soil im Res
De
Das p
Entwickl
nächst noch
und Unfich
promifantra
Meheheit der
noch vermeh
den Stellung
den Kompro
Man muß
weitere Kom
eine anschein
mission und
ten Zolltarif
ohne fernere
ments zur
appellieren?
hundert v
qualen und
rungsseitig
lage sei auf
in der Wor
werde? N
Tarifkommi
sollte geneh
nehmbar beg
dings behau
doch "pro
gebrauchen
Inbest
stalt besse
gibt doch
meinen, es
liche Verfan
werden. S
weber die v
treibeölle a
daß zuletzt
Boden der
Oberualität
über die Zoll
soll unter de
also die bei
Bolen, Anti
höden, Gen
fallen zu la
Getreideölle
wirklich nich
50 Pfennig
trages und
der Höhe be
sollte um je
das Scheite
der jetzigen
regierungse
die Grenze
gehen zu lö
den Sprung
ben von ih
ja ganz gut
Zolltarifent
noch gefch
tigen veruo
jedoch mein
hätten alle
ber Zolltar
des Wertes
liche und g
Sollte
Getreideöl
balbigh ein
tarifchen 3
Dauer um
Außerdem
in der Zo